

DER HAGENER IMPULS



© Peter Behrens: Villa Cuno, Foto: Willy Moll, Hagen

Stadtplan mit Erläuterungen

Kultur-Route „Hagener Impuls“

- 1** Johan Thorn Prikker: „Der Künstler als Lehrer für Handwerk und Gewerbe“, 1911, Fenster im Hauptbahnhof Hagen, Graf-von-Galen-Ring, alle Buslinien, Haltestelle Hbf.
- 2** Milly Steger: Vier Skulpturen über dem Eingang vom Theater Hagen, 1911, Elberfelder Straße 65, Bushaltestelle Theater
- 3** Henry van de Velde: Innenraumgestaltung des ehemaligen Folkwang-Museums, 1900/02, Altbau Osthaus Museum Hagen, Museumsplatz 1, Bushaltestelle Stadtmitte, ca. 5 min. Fußweg, Öffnungszeiten: Di-So 12-18 Uhr
- 4** Richard Riemerschmid: Arbeitersiedlung Walddorf, 1907-1912, elf Häuser Walddorfstraße 1-21, Bushaltestelle Walddorfstraße, Besichtigung nach Vereinbarung
- 5** Henry van de Velde: Villa Hohenhof – Museum des Hagener Impulses, 1906/08 – Ankerpunkt der Route Industriekultur, Iconic House, Stirnband 10, Bushaltestelle Stirnband, Öffnungszeiten: Sa-So 11-18 Uhr

-> **Punkt 6 bis 8: siehe Rückseite**

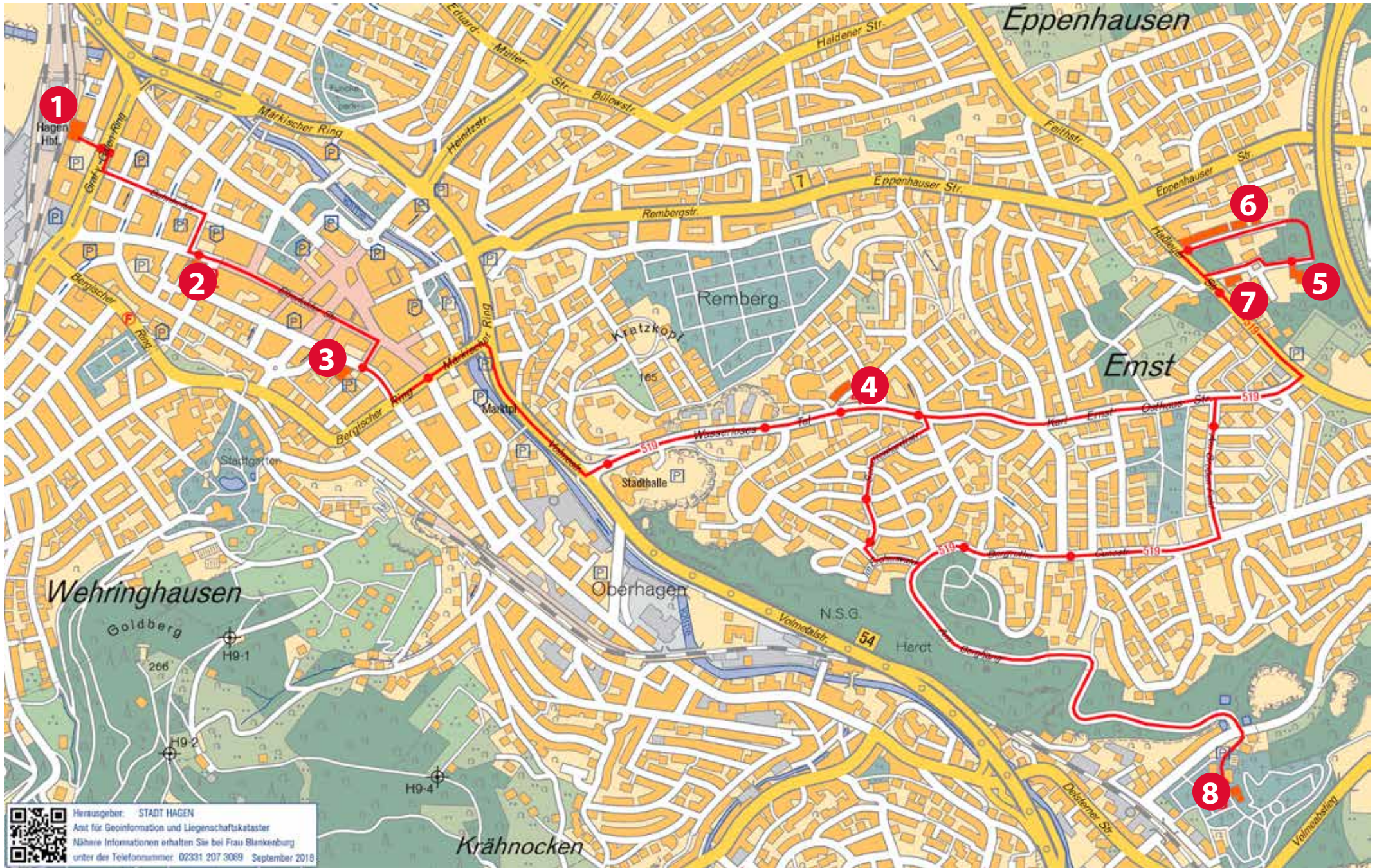
- 6 J.L.M. Lauweriks: Künstlersiedlung „Am Stirnband“, 1910/14, neun Häuser, Stirnband 36-54, Bushaltestelle Stirnband
- 7 Peter Behrens: Villa Cuno, 1909/10, Haßleyer Straße 35, Bushaltestelle Stirnband
- 8 Peter Behrens: Krematorium Delstern, 1905/07, Am Berghang 30, Bushaltestelle Am Berghang, Besichtigung nach Vereinbarung

Weitere Informationen:
www.osthausmuseum.de

Vereinbarung von Führungs- und
Besichtigungsterminen:

Osthaus Museum Hagen
Museumsplatz 3
Tel.: +492331 207 2740
e-mail: kultur@stadt-hagen.de

© 2023 Osthaus Museum Hagen



1

2

3

4

6

7

5

8



Herausgeber: STADT HAGEN
Amt für Geoinformation und Liegenschaftskataster
Nähere Informationen erhalten Sie bei Frau Blenkerberg
unter der Telefonnummer: 02331 207 3069 September 2019

Eppenhausen

Remberg

Emst

Wehringhausen

Krähnocken

DER HAGENER IMPULS

Kunst und Kultur zwischen Jugendstil und Bauhaus

Der Begriff „Hagener Impuls“ bezeichnet einen Abschnitt in der Geschichte der Stadt Hagen, in dem sie der Ort und Schauplatz für eine im internationalen Maßstab wichtige Entwicklung war: die Jahre zwischen 1900 und 1921, in denen Karl Ernst Osthaus als Mäzen, Vermittler und Organisator seine Vision, «die Schönheit wieder zur herrschenden Macht im Leben» werden zu lassen, in Hagen beispielhaft zu realisieren versuchte.

In diesen Jahren war Hagen europaweit eines der wichtigsten Zentren für die Reformbewegung vor dem Ersten Weltkrieg, die sich gegen die verkrusteten Strukturen des Wilhelminismus wendete. Äußeres Zeichen dieser Reformbewegung war der sogenannte Jugendstil. Hagen war einer der ersten Orte in Deutschland mit Bauten im Jugendstil, der aus der Arts & Crafts-Bewegung in England entstand und vor allem in Belgien und Frankreich weiterentwickelt wurde, bevor er sich vor allem über den belgischen Künstler und Architekten Henry van de Velde auch in Deutschland durchsetzen konnte. Hagen war einer der ersten Orte in Deutschland mit

Bauten im Jugendstil, aber typischerweise auch die Stadt, in der seine Weiterentwicklung in sachlichen Gestaltungsformen betrieben wurde, die dann – nach dem Ersten Weltkrieg – im Weimarer und Dessauer Bauhaus zur Blüte kamen.

Der besondere Charakter des „Hagener Impuls“ bestand im Vergleich zu ähnlichen Initiativen – beispielsweise dem Monte Verità bei Ascona (ab 1900), der Künstlerkolonie Mathildenhöhe Darmstadt (1901) oder der Siedlung Hellerau bei Dresden (1908) – darin, dass er nicht als eine überschaubare Enklave geplant wurde, sondern sich Osthaus' Versuch der Umgestaltung des gesellschaftlichen Lebens durch Kunst auf die soziale Realität einer ganzen Industriestadt, seiner Heimatstadt Hagen, bezog.

Entsprechend sind die verschiedenen Zeugen für den „Hagener Impuls“ heute nicht nur über das ganze Stadtgebiet verteilt, sondern finden sich in sehr unterschiedlichen funktionalen Zusammenhängen. Es kommt hinzu, dass Osthaus' weitreichende Planungen aufgrund seines frühen Todes unvollendet blieben und vor allem ihr Herzstück, die in Hagen-Eppenhagen von Bruno Taut geplante „Stadtkrone“, nicht realisiert werden konnte.